

**Ansprache zum Gedenktag an den Holocaust
- Film und Musik im KZ Theresienstadt -
am Donnerstag, 27. Januar 2022, 18 Uhr, im Kino im Schillerhof Jena**



Liebe Gäste dieses besonderen Abends im Kino im Schillerhof,
ich begrüße Sie sehr herzlich zu Film, Musik und Erinnerung am Gedenktag für die Opfer des
NS-Regimes. Ein Tag, der seit 1996 nicht nur, aber insbesondere der Erinnerung an die
Vernichtung jüdischer Frauen, Männer und Kinder in der Shoa gewidmet ist.
Ich fange mit dem Positiven an. Das Jubiläumsjahr 1900 Jahre jüdisches Leben in
Deutschland und 900 Jahre jüdisches Leben in Thüringen hat im vergangenen Jahr auf
vielfältige Weise von der engen Verbindung der Menschen und der Durchdringung der
Kulturen erzählt, die dieses Land bereichern. Das Jahr war trotz pandemiebedingter
Einschränkungen reich an Veranstaltungen und Begegnungen. Die christlichen Kirchen bspw.
haben mit dem Geschenk einer Thorarolle an die jüdische Gemeinde in Erfurt ihre Wurzel
aus dem jüdischen Glauben und der gemeinsamen Bibel symbolisch bekräftigt. Eine
Ausstellung im Lutherhaus Eisenach über das unsägliche sog. Entjudungsinstitut der
deutschen ev. Kirche in der NS-Zeit macht keinen Bogen mehr um das jahrhundertalte
antijudaistische Erbe in Theologie und Kirche und ist einem Besuch zu empfehlen.
Wie tief verwurzelt der Antisemitismus indes ist, hätten wir vor einigen Jahren nicht zu
denken gewagt. Mitglieder der jüdischen Gemeinde erzählen, dass sie sich Anfang der
2000er Jahren vorstellten, in zwei Jahrzehnten gäbe es ein normales Miteinander in diesem
Land. Keiner ahnte, was jetzt bittere Realität ist, dass jüdische Synagogen, Gebetshäuser und
Begegnungsstätten in Deutschland wieder rund um die Uhr bewacht werden müssen. Die
erhoffte Normalität tritt nicht ein. Eine Kippa zu tragen, war und ist eben nicht normal in
Deutschland.

Der Antisemitismus ist nie verschwunden. Er war immer da. Vor allem im digitalen Raum traut er sich ungehemmt vor. Nicht zuletzt mit der Ablehnung der Coronamaßnahmen steigt er wieder mitten im täglichen Leben an die Oberfläche. Ein Viertel der Thüringer vertreten bewusst oder unbewusst, wissentlich oder unwissentlich antisemitische Positionen; fast die Hälfte der Bevölkerung ist bereit, die deutsche Schuld am Holocaust zu relativieren; 9,5 Prozent vertreten ein geschlossenes rechtsextremes Weltbild. An Stammtischen und in den Parlamenten sind unsägliche Dinge wieder sagbar. Es ist unerträglich, wie die Corona-Krise von Rechtsextremen vereinnahmt wird. Es ist beängstigend, dass rechte Bedrohungen und Gewalttaten in diesem Zusammenhang zunehmen. Wie lebendig die Geschichte zitierbar ist, lässt sich leider auch an ihrem Missbrauch erkennen, wenn sich manche Querdenker und Coronaleugnerinnen, auch an einem Tag wie heute, nicht aushaltbar, mit Opfern der NS-Diktatur vergleichen.

Wir erleben schwere Zeiten, die Herausforderungen und Veränderungen sind groß. Viele haben Angst vor der Zukunft. Schuldige werden gesucht und benannt, diskreditiert und diffamiert. Spannungen eskalieren, Streit wird heftiger, Gewalt nimmt zu. Wir brauchen eine hohe Sensibilität und Widerständigkeit gegenüber populistischen und rassistischen Schuldprojektionen. Dabei hilft uns ein Bewusstsein für die Geschichte, die nicht vergeht. Diese Einsicht korreliert mit dem Bewusstsein für die Verantwortung. Möge sich vieles zum Besseren gewendet haben, wir stehen immer am Anfang. Wir dürfen uns nicht in Sicherheit wähen. Wie Geschichte nicht verdrängt werden kann, wie das Zusammenleben mit seinen Höhenflügen und seinen Abgründen nicht abschließbar ist, so ist auch die Erinnerung nicht abschließbar. Aus dieser geistigen Selbstertüchtigung werden wir niemals entlassen, sie ist eine andauernde, ja tägliche Aufgabe. Wissen, Bildung, Aufklärung und Gewissen sind dabei die wichtigsten Quellen, aus denen Orientiertheit und Haltung wachsen.

In diesem Horizont möchten wir heute diesen Abend veranstalten: Der Jenaer Arbeitskreis Judentum, der Klang der Stolpersteine und das Fanprojekt des FC Carl Zeiss Jena.

Musikdarbietungen und Filme können uns unterhalten, sie können uns rühren und bewegen. Was wir heute zu hören und zu sehen bekommen, fällt aus dem gewohnten Programm heraus. Es führt uns in das KZ Theresienstadt, in Erfahrungsräume tiefer Not, schändlicher Erniedrigung und kaum fassbarer Entbehrung.

Zugleich werden uns Eindrücke geschenkt, die davon erzählen, wie Worte, Bilder, Musik, Theater, Spiel und Sport Kraft haben, die Flügel der Seele weit zu spannen, Angst zu nehmen, Würde zu bewahren, einander zu trösten, von Befreiung, Erlösung und künftigem Frieden zu träumen.

Matthias Stein vom Fanprojekt des FC Carl-Zeiss Jena sagt etwas zum Film. Das Team Alma-Magdalena und Elsa-Johanna Staemmler, Monika Steinhöfel und Luise Peschke beginnt jetzt mit einführenden Worten und musiziert für uns.

Wir dürfen uns darauf freuen. Herzlichen Dank für die Beiträge dieses Abends!

Dank an Sie alle, dass Sie der heutigen Einladung gefolgt sind!